

## Mehr Schärfe und satte Farben

Laserlicht kann das Kino-Erlebnis steigern und Strom sparen helfen / Bali-Betreiber will neue Technologie bundesweit verbreiten

Von Torben Schröder

**ALZEY.** Die Internetseite ist scharf geschaltet, und möglichst viele der 1700 Kino-Leinwände in Deutschland sollen bald folgen – zumindest wenn es nach Claus Hadenfeldt geht. Der Betreiber des Bali in Alzey möchte unter dem Label Greentainment nicht weniger als die Kino-Technologie revolutionieren. White-Light-Laser-Projektion heißt das Zauberwort. Der Trick: Wenn die Lebensdauer eines Projektors abgelaufen ist, kauft man sich nicht für 100 000 Euro und mehr einen neuen, sondern tauscht die Glühbirnen gegen Laser-Licht-

### WIRTSCHAFT LOKAL

quellen aus. Das kostet nur einen Bruchteil und soll 50 Prozent Energie sparen – bei zehnfacher Lichtstärke.

„Die Hälfte der Kino-Leinwände würde ich schon gern damit bestücken“, sagt Hadenfeldt. Ein bescheidenes Ziel, findet er. Zwei Kinobetreiber hatte er bislang zu Besuch, um die Technologie, die er voriges Jahr in seinem Kino installieren ließ, vorzuführen. „Die haben gesagt: Ja, sieht gut aus, aber merken die Besucher das auch? Und sich dann darüber unterhalten, wann der neue James Bond rauskommt“, erzählt Hadenfeldt, „das hat mich natürlich genervt“. Begeistern lassen, anstecken lassen, machen, das ist sein Ding. Die Website [www.greentainment.de](http://www.greentainment.de) soll helfen, vor Augen zu führen, was möglich ist.

Das Quasi-Bio-Label fürs eigene Kino ist das eine. Es



Das Alzeyer Bali-Kino ist mit der aus China stammenden Laserlicht- Technik für Projektoren Vorreiter für eine moderne Filmvorführung.

Archivfoto: Sascha Kopp

passt in die Zeit, in der Nachhaltigkeit und Klimaschutz hoch im Kurs stehen, sei es zwecks Greenwashing, sei es aus Überzeugung. Die konkrete Kostenersparnis ist das andere. Statt sechsstellig in einen neuen Projektor zu investieren, der vielleicht ein Jahrzehnt hält, investierte Hadenfeldt als Pionier 40 000 Euro in die chinesischen Laser, die von einem ganzen Team zwei Tage lang, aus Fernost per Zoom-Internetkonferenz angeleitet, einge-

baut wurden. „Inzwischen wissen wir, wie es geht, und mein Projektpartner bekommt das binnen zwei Stunden allein hin.“ Zudem entfalle vieles an Wartung, da keine Lampenwechsel nötig werden. 20 000 Stunden Lebensdauer habe die Laser-Lichtquelle, mindestens, und weil sie keine Hitze ausstrahlt, geht es auch den Drähten drum herum länger gut.

Sich selbst sieht Hadenfeldt als Multiplikator, als Werbeträger. „Ich will da-

mit nicht reich werden. Ich will, dass das Kino Licht am Ende des Tunnels sieht“, sagt er. Und zwar Laser-Licht, so wie es in China schon verbreitet ist.

Ein weiteres Projekt sind 4K-Screens im Kino-Foyer, „damit wir nicht immer Plakate aufhängen müssen“. Innovation aus Spaß an der Freude, aber im Falle der White-Laser-Technologie auch als wirtschaftliche Entlastung für die anderen Filmtheater, beim Anschaffungspreis und in Sachen

Energiekosten. „Wenn ich die Betreiber nicht überzeugen kann, versuche ich es mit den Kunden“, sagt Hadenfeldt. Unter den Bali-Gängern, denen er zwischen den beiden Lockdowns die neue Bildschärfe präsentierte, gab es eine Umfrage. Ergebnis: Viel Begeisterung, und viele wären bereit, freiwillig draufzuzahlen. Für ein besonderes Erlebnis, das Netflix einem eben nicht bietet.

Hadenfeldt spricht von schärferen Kontrasten, satte-

ren Farben, intensiverem Licht und wärmeren Bildern, die weniger künstlich aussehen. In einem Berliner Programmkino ist man bereits auf den Geschmack gekommen.

Rückenwind erhofft er sich von der Politik. In der EU-Verordnung zur Festlegung von Ökodesign-Anforderungen an Lichtquellen stünden Ausnahmeregelungen, die es gar nicht mehr brauche. „Öko sein spart hier sogar Geld.“ Das könne man seitens der Politik gern forcieren.